

Beef & Lobster

Reinhard Mey

Intro

Ganz

Vers

hin - ten am letz - ten Tisch im viel zu gro - ßen Res - tau - rant, Die schwar - ze

Ja - cke ü - ber ei - nen Stuhl ge - hängt, Sitzt er

stumm und un - be - weg - lich, und er starrt die Tü - re

an, Und gar nichts ge - schieht, was ihn da - von ab - lenkt. Ein Sta - pel

B

Spei - se - kar - ten vor ihm, und im A - schen - be - cher glimmt Ei - ne

Zi - ga - ret - te, die sich sel - ber raucht. Und er war - tet, dass der

Tag den wohl - ver - trau - ten Ab - lauf nimmt, Und dass ir - gen - dein ver -



zur Coda beim 3. Vers

nicht im 1. Vers



Refrain



ei - ne Sai - son Und dann auf und da - von. Lang - sam reicht es mir, echt. Nur jetzt



passt es halt schlecht. Lie - ber heut als mor - gen, klar. Al - so



noch ein Vier - tel - jahr. Noch nicht mor - gen, a - ber bald. O



nein, _____ ich werd hier nicht alt.



Beef und Lobster

E A
1. Ganz hinten am letzten Tisch im viel zu großen Restaurant,
H E
Die schwarze Jacke über einen Stuhl gehängt,
E A
Sitzt er stumm und unbeweglich, und er starrt die Türe an,
H E
Und gar nichts geschieht, was ihn davon ablenkt.

A E
B. Ein Stapel Speisekarten vor ihm, und im Aschenbecher glimmt
A H E
Eine Zigarette, die sich selber raucht.
A H E A
Und er wartet, dass der Tag den wohlvertrauten Ablauf nimmt,
F#m A F#m H
Und dass irgendein verirrter Gast in seiner Tür auftaucht.

A H E
Und dann nimmt er seine Jacke, und dann schaltet er sich an,
F#m H
Die Krawatte zurrn, die Plätschermusik ein,
A H E A
Und ein vielmal abgelaufenes Programm steuert ihn dann,
F#m A F#m H
Garderobe nehmen, lächeln, Tisch zuweisen: "Was darf's sein?"

A H E
Und er nimmt deine Bestellung auf, und er fragt: "Für Sie den Wein?"
A H E
Als ob da eine Verwechslung möglich wär.
A H E A
Und beim Zahln lässt er sich schon mal auf 'ne Unterhaltung ein,
A F#m H
Nein, in Wirklichkeit, da sehnt er sie sich her.

A E
Refrain. Nur noch eine Saison und dann auf und davon.
H E
Langsam reicht es mir, echt. Nur jetzt passt es halt schlecht.
A E
Lieber heute als morgen, klar. Also noch ein Vierteljahr.
H A H E
Noch nicht morgen, aber bald. O nein, ich werd hier nicht alt.

2. Fünfzehn Jahre bald, dass es ihn mal hier her verschlagen hat

Aus Tirol, wo man sich Rosen schenkt.

Und er hat sich abgefunden mit der immer grauen Stadt,

Über der ein immer grauer Himmel hängt.

B. Nein, die Arbeit ist nicht leicht und manchmal kommt es ganz schön hart,

Doch was für ihn übrig bleibt, mein Gott, das reicht,

Er hat über all die Jahre für was Eigenes gespart.

Eines Tages, eines Tages, eines Tages, na, vielleicht ...

Auf dem Teller liegt das Trinkgeld, und der Gast ist aus dem Haus,

Und dann ist es wie ein Film, der rückwärts spult:

Er stellt die Plätschermusik ab, zieht die schwarze Jacke aus,

Und er hängt sie sorgfältig auf einen Stuhl.

Und er faltet kunstvoll die Servietten, die doch keiner braucht,

Nein, um diese Jahreszeit, kommt keiner mehr.

Zündet eine Zigarette an, die sich dann selber raucht

Und sieht dem sich kräuselnden Rauch hinterher.

Refrain. Nur noch eine Saison und dann auf und davon.

Langsam reicht es mir, echt. Nur jetzt passt es halt schlecht.

Lieber heut als morgen, klar. Also noch ein Vierteljahr.

Noch nicht morgen, aber bald. O nein, ich werd hier nicht alt.

E A
3. Ein müder Blick, der sich zum Bild über dem Tresen stiehlt,
 H E
 Nesselwängle, und da denkt er sich hinein
 E A
 Wie ein Wellensittich im Käfig, der mit seinem Spiegel spielt
 H E
 Und sich vorgaukelt, er sei gar nicht allein.

A E
 An der Spüle tropft ein Hahn, auf Wasserringen tanzt das Licht,
 A H E
 Seine Zeit, die tropft da durch den leeren Raum,
 A H E A
 Und ein Leuchten flackert über sein erloschenes Gesicht
 F#m A H - A - G#m - H
 Und durch seinen Sinn ein nie erfüllter Traum.

A E
Refrain. Nur noch eine Saison und dann auf und davon.
 H E
 Langsam reicht es mir, echt. Nur jetzt passt es halt schlecht.
 A E
 Lieber heut als morgen, klar. Also noch ein Vierteljahr.
 H A. H E
 Noch nicht morgen, aber bald. O nein, ich werd hier nicht alt